

und ihn ständig betreut. Wir können feststellen, daß die meisten der in den Parteigruppen damit beauftragten Genossen große Aktivität entwickeln, weil diese systematische Arbeit auf der Grundlage von Beschlüssen und Parteaufträgen, die die Verantwortung eines jeden Parteimitglieds erhöht, eine ständige Kontrolle ermöglicht, und weil jedes Mitglied Kenntnis davon hat, welche Aufgabe dem mit ihm zusammenarbeitenden Genossen übertragen wird. Wie ausschlaggebend es dabei ist, die Erziehung der Genossen durch die Parteileitung richtig zu lenken, möchte ich an einem Beispiel erklären. Nach dem Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion über die Tätigkeit der parteifeindlichen Gruppe Molotow — Malenkov — Kaganowitsch arbeitete die Parteileitung zunächst eine Stellungnahme aus. Dabei versäumte sie die Kernfrage, das Verhalten eines jeden Parteimitgliedes zu den Beschlüssen der Partei, in den Mittelpunkt zu stellen. Dadurch spielte der Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU zuerst keine entscheidende Rolle bei der Erziehung unserer Mitglieder und Kandidaten. Dieser Fehler wurde durch die Hinweise der Kreisleitung korrigiert. Bei der Auswertung der 32. Tagung des Zentralkomitees begann, angefangen in den Parteigruppen, im verstärkten Maße die Auseinandersetzung über die Stellung der Genossen zu den Parteibeschlüssen und ihren Anteil an deren Verwirklichung. Diese kritische Diskussion, die noch andauert, ist die Voraussetzung für die Überwindung der Auffassung einiger Mitglieder, die Periode nach der Wahl sei eine Zeit der Ruhe und der politischen Urlaubsstimmung. Die Vorbereitung des 40. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sichert nur dann einen weiteren bleibenden Aufschwung in der Parteiarbeit, wenn die Parteiorganisationen die in dieser Periode gestellten Aufgaben systematisch verwirklichen.

Die Mitarbeit der leitenden Genossen in den Parteigruppen barg die Gefahr in sich, daß sie die Aufgaben allein lösen wollten, statt den gewählten Funktionären — den Parteigruppenorganisatoren und Mitgliedern der Abteilungsparteileitungen — zu helfen und sie in ihrer Leitungstätigkeit zu stärken. In solchen Parteigruppen war keine selbständige Arbeit zu verzeichnen. Die Parteigruppenorganisatoren sowie die Mitglieder warteten auf Beschlüsse der Betriebsparteileitung oder auf den Einsatz eines verantwortlichen Genossen.

Bei den Aussprachen erklärten einige Kandidaten, daß sich Funktionäre und Mitglieder der BPO ständig mit ihnen beschäftigt hätten, als sie noch parteilos waren. Jetzt nach der Aufnahme durch die Mitgliederversammlung fänden diese jedoch nur noch wenig Zeit für sie. Das waren ernste Hinweise. Um die Parteigruppen weiter zu festigen und um den jungen Kandidaten zu helfen, in der Partei Fuß zu fassen, beschloß die Parteileitung, regelmäßige Beratungen mit den Parteigruppenorganisatoren und den Kandidaten durchzuführen. Wir nutzten die Erfahrungen anderer Kreise dabei aus. So gaben uns die Seminare der Kreisleitungen mit den Sekretären der Betriebsparteioorganisationen Anregungen dafür. Zum Beispiel haben die Genossen in den Kali-Betrieben des Kreises Bad Salzungen nach der 32. Tagung damit begonnen, Schulungen für die jungen Kandidaten zu organisieren, die sich jeweils über mehrere Tage erstrecken. Andere Betriebe führten den „Tag des Parteigruppenorganitors“ ein und erreichten auch damit Erfolge. Alle Parteiaktivisten verpflichteten wir, auf der Grundlage unseres Beschlusses Aussprachen mit den Mitgliedern und Kandidaten zu führen, die dazu dienen sollen, gemeinsam zu beraten, welchen Parteauftrag sie übernehmen können. Diese Aufträge werden dann durch die Parteileitung bestätigt.